Ihnen, die euch geweiht
Inniges Lieben,
Ihnen ist Not und Leid
Einzig geblieben.
Blicke voll Tränenflor,
Lippen voll Klagen
Senden zu Gott empor
Schmerzliche Fragen.
Leise wie Geisterweh'n
Rauscht's im Gezweige:
*) Glaub' an ein Wiederseh'n,
Dulde und schweige!

Otto Baisch aus Dresden
(1840—1892)

*) Im Alt erklingt hier die Choralmelodie: „Jesus, meine Zuversicht".

Zum Wechselgesang Nr. 4. Bei dem ersten Russeneinfall und bei ihrem nachherigen Rückzuge aus Galizien sind unter den vielen mitgeschleppten Einwohnern auch evangelische Deutsche gewesen, von denen ja eine große Zahl seit langem in Galizien ansässig sind. Jüngst hat nun einer von ihnen zur Freude seiner Angehörigen und seiner Gemeinde wieder nach seiner Heimat Lemberg zurückkehren können. Er konnte erzählen, wie die verbannten Glaubensgenossen in Sibirien sich aus Gottes Wort immer wieder Kraft und Trost geholt haben. „Ein Kirchenlied zur Kriegszeit" ist unter ihnen entstanden, was sie oft während ihrer gottesdienstlichen Zusammenkünfte in der Gefangenschaft mit einander singen. Der Zurückgekehrte hatte es für den ersten Gottesdienst, den er wieder in seiner Heimat mitfeiern konnte, aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, da über die Grenze nichts Geschriebenes mitgeführt werden durfte. Das Lied verdient, wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

„Reichsbote", den 13. November 1916.

Morgen 1/2 10 Uhr: „Lehr', Wald, mich scheiden" von A. P. Berggreen.

Mitwirkende: Der Kreuzchor.
Soli: Fräulein Elisabeth Förster (Sopran).
Orgel: Herr Kirchenmusikdir. Bernh. Pfannstiehl.
Leitung: Herr Prof. Otto Richter.

Dienstag den 28. November, 8 Uhr. Musikaufführung des Bachvereins bei volkstümlichen Preisen: **Bach: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende"** und **„O Ewigkeit, du Donnerwort!"** Kantaten für Chor, Soli, Orchester, Cembalo und Orgel. (Karten bei Ries.)